

# REGION

## «Nun eine positive Grundstimmung erzeugen»

**Fusion Olten Plus** Die vier Gemeindepräsidenten zeigen sich erfreut über den Entscheid des Oltner Stadtparlaments

VON BEAT WYTENBACH

Oltens Stadtparlament hat am Donnerstagabend mit 30:17 Stimmen beschlossen, die Bevölkerung am 17. Juni an der Urne über die Fusion der vier Gemeinden Hauenstein-Ifenthal, Olten, Trimbach und Wisen entscheiden zu lassen (siehe OT von gestern). Überaus glücklich über das Votum zeigt sich Oltens Stadtpräsident Ernst Zingg. «Ich finde, hier ist ein Ergebnis zustande gekommen, das es erlaubt weiterzuarbeiten. Das wichtigste Ziel wurde erreicht: Die Bevölkerung aller vier Gemeinden kann ihre Meinung zu einer grundlegenden Veränderung äussern», hält er fest.

### «Haben Mehrheit gefunden»

Das Gemeindeparlament, so Zingg weiter, bestehe zwar aus Volksvertretern, «doch bei einem Entscheid dieser Tragweite ist es sinnvoll, dass die gesamte Bevölkerung ihn absegnen

### «Das wichtigste Ziel wurde erreicht: Die Bevölkerung kann ihre Meinung zu einer grundlegenden Veränderung äussern.»

Ernst Zingg, Stadtpräsident Olten

kann, und ich bin froh, dass das Parlament so entschieden hat». Ihn habe gestört, dass in den Voten «Unwahrheiten, gesuchte Argumente und störende Äusserungen gegenüber den Fusionsgemeinden» vorgebracht worden seien. «Dem Stadtrat war es stets ein Anliegen, eine deutliche Mehrheit für das Eintreten zu finden, das ist uns gelungen», bemerkt er. Ihn persönlich habe es ein bisschen geschmerzt, dass seine eigene Partei, die FDP – mit einer Ausnahme – gegen das Eintreten votiert habe. «Aber ich werde dies nicht weiter kommentieren.»

Er ist überzeugt, «dass der Stadtrat und die anderen drei Gemeinden das Projekt im Vorfeld gut verkauft haben. Wir haben etliche Anlässe dazu durchgeführt», hält Zingg fest. Nun müsse das Pro-Komitee aktiv werden und die Oltner von den Vorzügen einer Fusion mit den anderen drei Gemeinden überzeugen. «Der Stadtrat wird alles unternehmen, um eine po-



Olten: «Die Bevölkerung muss noch überzeugt werden.» BRUNO KISSLING



Wisen: «Die Gemeinde verfügt über eine schöne Wohnlage.»

sitive Grundstimmung zu erzeugen», verspricht der Stadtpräsident, denn die Exekutive müsse und werde ihre Führungsfunktion in der Sache wahrnehmen.

### «Habe klaren Entscheid erwartet»

Ebenfalls positiv äussert sich Trimbachs Gemeindepräsident Karl Tanner zum Abstimmungsergebnis: «Der Entscheid ist erfreulich; ich habe grundsätzlich erwartet, dass sich das Parlament zu diesem Entscheid durchringt und die Bevölkerung entscheiden lässt.» Dass die SVP dagegen sei, habe er zwar gewusst, «dennoch sollte gerade diese Partei froh sein über den Entscheid, denn sie plädiert ja immer dafür, dass das Volk das letzte Wort haben soll». Entspre-

chend hoffe er am 17. Juni «auf ein positives Ergebnis».

Enttäuschend für ihn sei, «dass wir ein solch schlechtes Image haben sollen». Trimbach werde oft missverstanden: «Wir haben ein tolles Naherholungsgebiet und eine schöne Wohnlage», hält er fest. Mit Coop, Migros, Lidl, einer Apotheke, einer Metzgerei, einem Möbelgeschäft, einer eigenen Post und vielem mehr verfüge man über sehr gute Einkaufs- und Dienstleistungsbetriebe. Sportlich könne man mit diversen Anlagen wie dem Tennis- und Bowling-Center, der Pétanque-Halle oder einer Golf-Driving-Range aufwarten. Der schöne Mühlemattsaal werde bereits über die Gemeinde hinaus für Tagungen und Konferenzen genutzt.



Trimbach: «Wir haben viele Vorzüge zu bieten.»



Hauenstein-Ifenthal: «Das Pro-Komitee muss jetzt in die Hosen.»

«Und nicht zuletzt kommen viele Oltner nach Trimbach zum Einkaufen», bemerkt der Gemeindepräsident.

### Auch auf dem «Berg» Zufriedenheit

Wisens Gemeindepräsident Matthias Geiger zeigt sich ebenfalls be-

### «Viele Oltner kommen zum Einkaufen nach Trimbach.»

Karl Tanner, Gemeindepräsident Trimbach

friedigt über das aus seiner Sicht positive Ergebnis und bemerkt, dass nun der politische Teil abgeschlossen sei. Nächste Woche werde man zu-

sammensitzen und das weitere Vorgehen besprechen. Er verleiht seiner Hoffnung Ausdruck, dass das Pro-Komitee nun möglichst bald seine Arbeit aufnehmen, und macht Werbung «für die schöne Wohnlage» seiner Gemeinde.

Jürg Ryffel schliesslich, der Gemeindepräsident von Hauenstein-Ifenthal, erklärt: «Ich bin froh, dass dieser Entscheid so zustande gekommen ist.» Allerdings zeigt auch er sich irritiert über die Opposition der FDP Olten gegenüber dem eigenen Stadtpräsidenten. Er wünscht sich, dass man nun die Zeit bis zum 17. Juni nutzt, um speziell in Olten Überzeugungsarbeit zu leisten. «Das Pro-Komitee muss jetzt in die Hosen», fordert er.

## Wochenumfrage: Wann und wie war Ihr letzter Schulbesuch?



**Tadeus Olschewski, 45, Olten**  
Das war letzten Herbst, als ich wegen einem Elterngespräch meines Sohnes in Luzern an der

Gewerbeschule war. Selber aktiv in einer Schule war ich das letzte Mal von Januar bis März im Jahr 2011, damals besuchte ich einen Informatikkurs. Ich denke, grosse Veränderungen an Schulen wurden in der Technik gemacht. Die Gesellschaft hat sich aber auch gewandelt. Die Lehrer haben heute andere Herausforderungen in ihrem Beruf und auch die Schüler gehen heute anders gekleidet und sogar mit Handys in die Schule.



**Lea Ryter Ciampi, 32, Olten**  
Das letzte Mal in einer Schule war ich im Jahr 2005. Damals habe ich meine dreijährige Fach-

hochschulzeit abgeschlossen. Ich habe eigentlich sehr gute Erinnerungen an die Schulzeit, es war eine spannende, abwechslungsreiche und vielseitige Zeit. Die grössten Unterschiede zwischen der obligatorischen Schulzeit und der Fachhochschule waren die Dozenten, die Themen und die Selbstentscheidungsmöglichkeiten.



**Evelin Ulmi, 23, Luzern**  
Mein letzter Schulbesuch war vor etwa sechs Jahren, als ich die Handelsschule besuchte. Ich habe

eigentlich gute Erinnerungen an meine Schulzeit, es war jedoch eine recht strenge und stressige Zeit. An der Verkaufsschule, die ich besuchte, verändert sich ständig das Schulwesen. Ich finde es fraglich, ob all diese Veränderungen nötig sind. Man lernt immer mehr nur oberflächlich, was eigentlich schade ist. Die Aufteilungen finde ich manchmal auch nicht sehr sinnvoll.



**Nina Lorenz, 24, Solothurn**  
Vor etwa einem Jahr war ich an der Buchhändlerschule in Bern. Ich habe gemischte Erinnerungen

an meine Schulzeit, gute Erinnerungen an die Leute und eher schlechtere an den vielen Schulstoff. Am Anfang war ich noch interessierter, gegen Schluss wurde man jedoch immer unmotivierter. Ich finde die Veränderungen im Schulwesen eigentlich gut, da man sich immer wieder anpassen muss. Es gibt aber Sachen, die eingeführt werden, ohne sie gross zu prüfen.



**Heinz Jeker, 54, Wolfwil**  
Das war diesen Winter, als ich einen Kurs besuchte. Der Kurs war sehr lehrreich, interessant und kurz-

weilig. Zwischen Erwachsenenbildung und Schulzeit gibt es natürlich einen grossen Unterschied. Heute sind den Lehrern die Hände gebunden, was ich eigentlich schade finde. Das ganze System wird heutzutage sehr eingeschränkt und die Schüler sind zu Hause lieb und in der Schule kaum zu bändigen. Darum denke ich, dass Lehrersein in der heutigen Zeit ein schwerer Job ist. Als ich noch in die Schule ging, waren die Schüler geordneter und gesitteter.